cric e.V. (Hrsg.)

sustainable FINANCE

Die Zukunft nachhaltigen Investierens – ein interdisziplinärer Ausblick

oekom

7 Ökologisch-soziale Marktwirtschaft – ein globales Leitbild?

Swantje Fiedler

Abstract

Die ökologisch-soziale Marktwirtschaft verbindet wirtschaftliche Effizienz, soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit und stellt ein wegweisendes Modell für die Transformation zu einer nachhaltigen Wirtschaft dar. Dieser Beitrag analysiert, wie die Prinzipien der ökologisch-sozialen Marktwirtschaft durch geeignete politische Leitplanken in der Praxis erfolgreich weiterentwickelt werden können. Dabei werden zentrale Stellschrauben wie die unzureichende Internalisierung von Umweltkosten und umweltschädliche Subventionen beleuchtet. Besonderes Augenmerk wird auf die Erfolgsfaktoren gelegt, um nachhaltige Finanzreformen auch in anderen Ländern umzusetzen. Abschließend wird die Notwendigkeit internationaler Kooperation betont, um die globale Transformation innerhalb der planetaren Grenzen zu gestalten.

1. Die ökologisch-soziale Marktwirtschaft: Wie kommen wir dem Leitbild näher?

Die ökologisch-soziale Marktwirtschaft ist ein Leitbild, das wirtschaftliche Effizienz, soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit verbinden kann. Sie soll Grundlage für »breiten Wohlstand und sozialen Fortschritt« (BMWK o. J., o. S.) sein und basiert auf dem Prinzip, dass eine freie Marktwirtschaft durch staatliche Eingriffe so reguliert wird, dass neben ökonomischen auch soziale und ökologische Ziele erreicht werden. Sie bietet ein Konzept, das Nachhaltigkeit und Wohlstand verbindet und gleichzeitig auf die Bedürfnisse zukünftiger Generationen Rücksicht nimmt – so weit die Theorie.

In der Praxis sind wir von der Umsetzung dieses Leitbilds jedoch weit entfernt. So leben wir zum Beispiel deutlich über unsere Verhältnisse: Würden alle Länder so produzieren, leben und konsumieren wie die Deutschen, bräuchten wir

drei Planeten, um unseren Ressourcenverbrauch zu decken (Earth Overshoot Day 2024). Oder anders gesagt: Wir nutzen in Deutschland die Natur dreimal so schnell, wie sich die Ökosysteme regenerieren können. Mit Milliarden an umweltschädlichen Subventionen und der unzureichenden Internalisierung von Umweltkosten fördern unsere öffentlichen Finanzen umweltschädliche Konsum- und Produktionsweisen. Dies ist ein klarer Verstoß gegen das Prinzip der ökologischen Nachhaltigkeit und der intergenerativen Gerechtigkeit. Hinzu kommen eine große Schere zwischen Arm und Reich und eine sehr hohe und tendenziell weiter wachsende Konzentration des Vermögens auf einen kleinen Teil der Bevölkerung (Oxfam International 2024; Grabka und Halbmeier 2019). Anlässlich der Verabschiedung der Sustainable Development Goals durch die Vereinten Nationen im Jahr 2015 stellte eine Länderanalyse der Bertelsmann Stiftung fest, dass es auch unter den Industrieländern kaum Vorbilder für eine nachhaltige Entwicklung gibt (Kroll 2015).

Die Umsetzung unseres Wirtschaftsmodells ist in der Praxis also weder ausreichend ökologisch noch sozial. Wie müsste sich die ökologisch-soziale Marktwirtschaft weiterentwickeln und durch politische Leitplanken ergänzt werden, damit sie dem Leitbild näher kommt? Dieser Beitrag fokussiert die Verbesserung der ökologischen (als Ergänzung zur sozialen) Nachhaltigkeit und skizziert, wie die Prinzipien der ökologisch-sozialen Marktwirtschaft in Deutschland verbessert und auch in anderen Ländern umgesetzt werden können und welche Herausforderungen dabei auftreten.

1.1 Soziale Marktwirtschaft als Grundlage

Es gibt derzeit kein Land, das offiziell eine umfassende ökologisch-soziale Marktwirtschaft als klar definiertes Wirtschaftssystem implementiert hat. Die ökologisch-soziale Marktwirtschaft ist ein Konzept, das vor allem in Deutschland begrifflich diskutiert wird und auf der klassischen sozialen Marktwirtschaft basiert. Doch selbst bei der sozialen Marktwirtschaft, dem älteren und etablierteren Leitbild, gibt es keine einheitliche Definition oder Liste von Ländern, die sie umgesetzt haben. Der Begriff der sozialen Marktwirtschaft geht zurück auf Alfred Müller-Armack, der »keine sich selbst überlassene, liberale Marktwirtschaft, sondern eine bewusst gesteuerte, und zwar sozial gesteuerte Marktwirtschaft« beschreibt (Müller-Armack, zitiert nach Fuest 2018, S. 35). Gemeint seien damit vor allem die Beschränkung von Marktmacht und der Schutz des Wettbewerbs im Interesse der Konsumenten sowie der soziale Ausgleich. In Deutschland wurde vor Kurzem das 75-jährige Bestehen der sozialen

Marktwirtschaft gewürdigt, da Ludwig Erhard sie nach dem Zweiten Weltkrieg ins Zentrum seiner Wirtschaftspolitik gestellt hat. Die Prinzipien der ökologisch-sozialen Marktwirtschaft sind heute in verschiedenen Formen und Ausprägungen in mehreren Ländern umgesetzt, wobei Deutschland als klassisches Beispiel gilt (Benecke 2008).

1.2 Das richtige Modell für die ökologischen Herausforderungen

Bei all den bisherigen Mängeln und Handlungsnotwendigkeiten der ökologisch-sozialen Marktwirtschaft in der Praxis bietet sie dennoch den vielversprechendsten Ansatz: Sie ist ein geeignetes (Ziel-)Modell, um in einer Welt von knappen Ressourcen mithilfe von Steuerungsmechanismen eine möglichst effiziente und gerechte Verteilung der Ressourcen zu erreichen. Der dynamische Anreiz zur Effizienz, die steuernde Wirkung des Preises, die Dezentralität des Marktes und der Wettbewerb als Raum für »Anpassungsvermögen und Experimentierbereitschaft« (Nutzinger und Zahrnt 1994, S. 6) bieten potenziell wirksame Mechanismen gegen die ökologische Ausbeutung unseres Planeten. Die »strukturelle Fehlerfreundlichkeit des Marktes aufgrund der Vielzahl dezentraler ökonomischer Entscheidungen reduziert zumindest das Gefahrenpotenzial menschlicher Irrtümer« (ebd.). Dieses Zitat ist auch im Zusammenhang mit der Suchfunktion des Marktes nach den optimalen Lösungen und der Möglichkeit zur ständigen Weiterentwicklung zu sehen. Ein unschlagbarer Vorteil der sozialen Marktwirtschaft ist ihre Offenheit für Veränderung – weil sich ihre Regeln und Rahmenbedingungen kontinuierlich korrigieren und an neue Herausforderungen anpassen lassen:

> »Auch nach 75 Jahren ist die Soziale Marktwirtschaft kein Auslaufmodell. Dabei verdankt sie ihren Erfolg nicht allein ihrer Leistungsfähigkeit in der Vergangenheit oder ihrer aktuellen Krisentauglichkeit. Vielmehr ist es ihre Offenheit für den Fortschritt: Die Soziale Marktwirtschaft ist ein dynamisches, kein statisches Konzept.« *(Hüther et al. 2023, S. 2)*

Die individuelle Freiheit ist ein weiteres überzeugendes Element der sozialen Marktwirtschaft. Freiheitlich organisierte und diskursiv gestaltete Staats- und Wirtschaftsordnungen bieten die besten Voraussetzungen, um stabile Lösungen für neue gesellschaftliche und wirtschaftliche Herausforderungen zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund gilt es, die soziale Marktwirtschaft zu einer zukunftsfesten ökologisch-sozialen Marktwirtschaft weiterzuentwickeln.

1.3 Konstruktionsmängel und die Weiterentwicklung politischer Leitplanken

Trotz vielfältiger Fortschritte in der Umsetzung ökologischer und sozialer Prinzipien sind die heutigen politischen Leitplanken unzureichend. Sie sind oft zu fragmentiert und kurzsichtig, um die umfassenden Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen.

- **Vernachlässigung planetarer Grenzen**
  Viele politische Strategien ignorieren die ökologischen Belastungsgrenzen des Planeten. Die Donut-Ökonomie von Kate Raworth zeigt auf, dass wirtschaftliches Handeln innerhalb eines sicheren und gerechten Raums erfolgen muss (Raworth 2023, vgl. Abbildung 1): zwischen dem äußeren Ring der

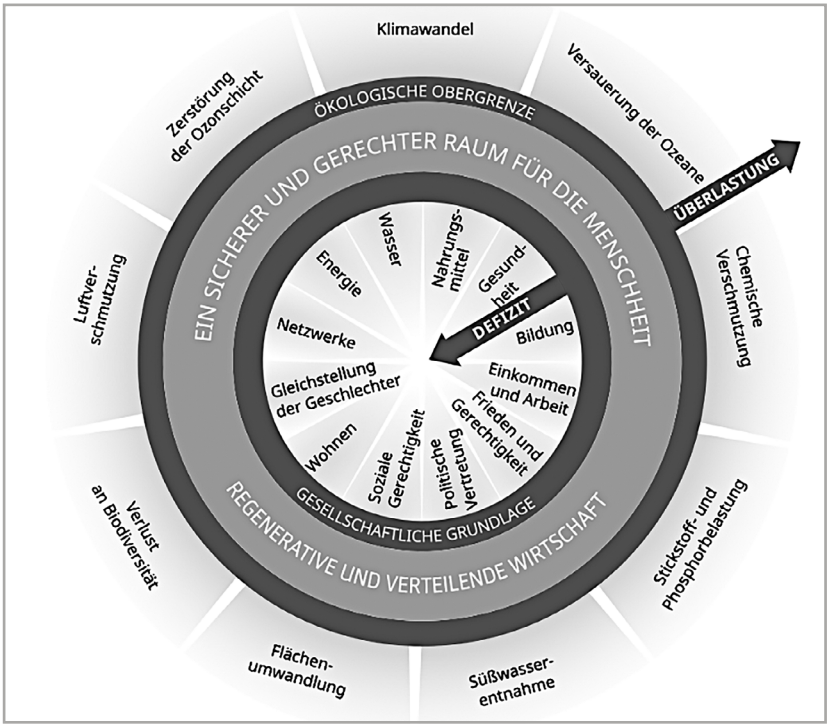

Abbildung 1: Donut-Ökonomie nach Kate Raworth. *Quelle: (Raworth 2023)*
Lizenz: cc by-sa/4.0/deed.de

planetaren Grenzen (z. B. Klimawandel, Biodiversitätsverlust) und dem inneren Ring der sozialen Mindeststandards (z. B. Zugang zu Nahrung, Bildung, Gesundheit). Aktuelle politische Leitplanken bilden diese Grenzen unzureichend ab und setzen jedoch oft auf isolierte Maßnahmen, etwa auf Klimaziele, ohne gleichzeitig die Wechselwirkungen mit anderen Umweltfaktoren zu berücksichtigen.

- **Marktversagen und unzureichende Regulierung**
  Politische Leitplanken wie Subventionen für erneuerbare Energien oder Umweltsteuern sind wichtige Ansätze, um Marktversagen zu korrigieren, greifen aber oft nicht tief genug. Die derzeitige Wirtschaftspolitik orientiert sich nicht hinreichend an der Frage, wie Wirtschaften aussehen sollte, um ein gutes Leben für alle Menschen zu ermöglichen, ohne die planetaren Grenzen zu überschreiten. Soziale Ziele wie Armutsbekämpfung oder Bildungsgerechtigkeit bleiben unzureichend berücksichtigt.

- **Kurzfristigkeit und inkohärente Politik**
  Politische Entscheidungen sind häufig auf kurzfristige Erfolge und Wahlzyklen ausgerichtet. Dies steht im Widerspruch zu den langfristigen Zielen der Nachhaltigkeit, die über Jahrzehnte hinweg verfolgt werden müssen. Die rechtlichen Rahmenbedingungen (z. B. Verfassungsrecht) sind nicht ausreichend auf die neuen Herausforderungen ausgerichtet, zum Beispiel wenn es um die Verankerung und Bedeutung ökologischer Ziele oder die Einführung neuer Politikinstrumente geht.

- **Fehlende internationale Kohärenz**
  Nachhaltigkeit ist ein globales Anliegen, doch die politischen Leitplanken unterscheiden sich stark zwischen Ländern und Regionen. Eine fehlende internationale Abstimmung über gemeinsame Ziele, Strategien oder auch politische Maßnahmen erschwert die Akzeptanz und politische Durchsetzbarkeit nationaler Reformen.

- **Unzureichende Systemveränderungen**
  Politische Ansätze setzen häufig auf inkrementelle Anpassungen, obwohl systemische Veränderungen notwendig wären. Die Donut-Ökonomie fordert eine radikale Neuausrichtung: weg von der Idee des unendlichen Wachstums hin zu einer Wirtschaft, die auf das Wohlergehen der Menschen und den Schutz der Umwelt ausgerichtet ist. Aktuelle Politiken greifen diese Herausforderung oft nicht auf, da sie am Status quo festhalten und die Interes-

sen etablierter Industrien schützen. Hier zeigt sich, dass die oben gelobte Offenheit für den Fortschritt der ökologisch-sozialen Marktwirtschaft in der Praxis an ihre Grenzen stößt.

Wie lassen sich also bisherige Fehlsteuerungen wie soziale Ungerechtigkeit, ökologischer Raubbau und Machtmissbrauch korrigieren? Die notwendigen politischen Leitplanken für ökologische Ziele umfassen dabei beispielsweise folgende Rahmensetzungen und Marktkorrekturen im Bereich der öffentlichen Finanzen (FÖS und WWF 2021, vgl. Abbildung 2):

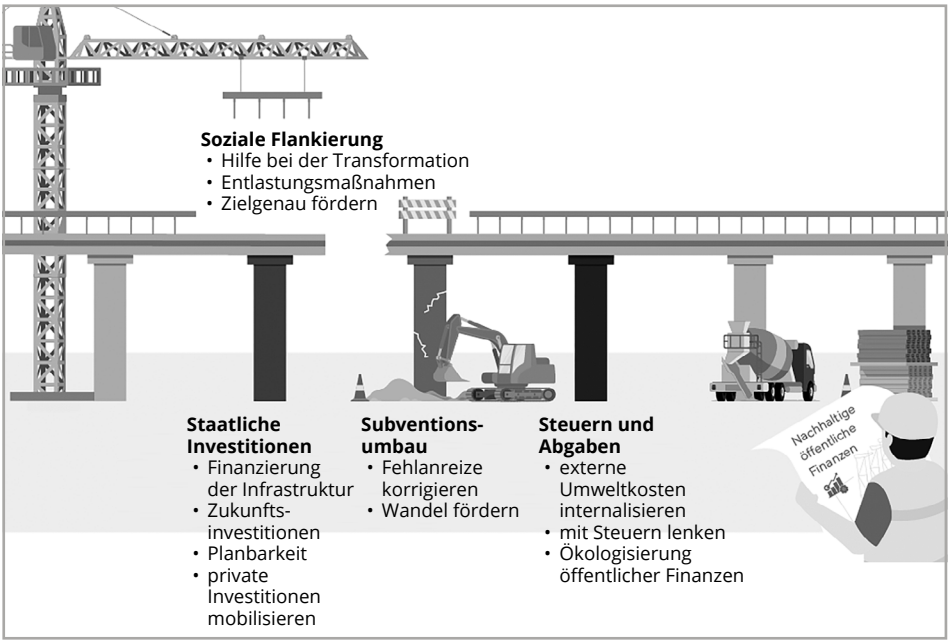

Abbildung 2: Säulen der nachhaltigen Finanzpolitik. *Quelle: eigene Darstellung FÖS, © 2024 Annika Hübner Grafikdesign*

1. **Ökologisierung öffentlicher Finanzen**
   Die Einnahmen- und Ausgabenpolitik von Staaten muss sich insgesamt an nachhaltigen Zielen orientieren, umweltschädliche Subventionen müssen reformiert werden. Umwelt- und Finanzpolitik müssen in Zukunft viel konsequenter zusammengedacht und die unterschiedlichen fiskalischen Instrumente entsprechend ausgerichtet werden.

2. **Internalisierung von Umweltkosten**
   Durch ökonomische Instrumente wie CO_2-Steuern oder Emissionshandelssysteme werden die wahren Kosten umweltschädlicher Aktivitäten in die Marktpreise integriert. Dies übersetzt die Knappheit von Ressourcen in finanzielle Anreize und erhöht die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltiger Alternativen, da sie im Vergleich kosteneffizienter werden.

3. **Risikoabsicherung**
   Nachhaltige Investments sind oft mit finanziellen Risiken verbunden. Staatliche Garantien, Investitionsfonds oder internationale Finanzierungsmechanismen können diese Risiken abfedern und Investoren anziehen.

4. **Förderung von Innovation**
   Förderprogramme für Forschung, Entwicklung und Markteinführung, zum Beispiel in Bereichen wie erneuerbare Energien oder Recyclingtechnologien, senken langfristig die Kosten und verbessern die Marktfähigkeit nachhaltiger Lösungen. So kann es sinnvoll sein, dass ein moderner Staat als strategischer »Investor erster Instanz« (Mazzucato 2021) auftritt und auf diese Weise private Investitionen mobilisiert.

5. **Bereitstellung und Finanzierung der Infrastruktur**
   Die Transformation in eine nachhaltige Form des Produzierens und Konsumierens erfordert erhebliche Investitionen in die Infrastruktur. Der öffentliche Nahverkehr, der Ausbau von Schienen- und Wasserwegen, Speicher und Transportnetze für die Energieversorgung, Aufbau von Recycling- und Wiederverwendungssystemen oder Schaffung von nachhaltigem Wohnraum sind nur einige Beispiele, die eine politische Steuerung und substanzielle Unterstützung mit öffentlichen Mitteln voraussetzen.

6. **Standardisierung und Transparenz**
   Regulierungen, die Transparenz und Vergleichbarkeit fördern, wie ESG-Berichterstattung (Environmental, Social, Governance), erleichtern es Investoren, nachhaltige von nicht nachhaltigen Projekten zu unterscheiden. Dies stärkt das Vertrauen in den Markt und lenkt Kapital gezielt in nachhaltige Bereiche.

Der skizzierte Rahmen ist nicht nur für den Schutz der Umwelt und die Wahrung sozialer Gerechtigkeit wichtig, sondern auch für die Steuerung von Investitionsströmen. Nachhaltige Investments – etwa in erneuerbare Energien, Kreislauf-

wirtschaft oder soziale Infrastruktur – können nur dann auf breiter Basis erfolgreich sein, wenn sie sich wirtschaftlich rentieren. Hier spielen politische Eingriffe eine zentrale Rolle, um Märkte so zu gestalten, dass Nachhaltigkeit attraktiv und profitabel wird. Ohne politische Leitplanken verbleiben Märkte in ihrer traditionellen Logik, die oft auf kurzfristige Gewinne abzielt und soziale sowie ökologische Kosten externalisiert. Politische Maßnahmen wie Umweltsteuern, eine umweltorientierte Subventionspolitik und soziale Transferleistungen schaffen Anreize für nachhaltige Produktions- und Konsumweisen und sichern gleichzeitig soziale Mindeststandards.

Zentraler Bestandteil der politischen Leitplanken sind darüber hinaus politische Zielsetzungen, Institutionen und Indikatoren, weil sie den Fortschritt messbar machen und als Kompass für die Umsetzung von Maßnahmen dienen. Politische Ziele werden zwar oftmals als leere Versprechungen kritisiert, Beispiele aus der Praxis gibt es genug: Die Umsetzung der Pariser Klimaziele, die mittlerweile von mehr als 180 Staaten völkerrechtlich verbindlich ratifiziert wurden, sind weiterhin einem sehr zähen Verhandlungsprozess unterworfen. Fortschritte gibt es nur in kleinen Schritten, und sie scheitern regelmäßig an Fragen der Finanzierung, Verantwortlichkeiten, mangelndem politischen Willen und dem Einfluss von Lobbygruppen. Trotzdem sind Ziele und Indikatoren (etwa die Nachhaltigkeitsindikatoren zur Messung der Sustainable Development Goals) entscheidende Leitplanken der ökologisch-sozialen Marktwirtschaft, weil sie die Richtung und Prioritäten unserer Gesellschaft definieren und langfristige Entwicklungen steuern. Sie bieten Orientierung, schaffen Verbindlichkeit und ermöglichen es Regierungen, komplexe Herausforderungen systematisch anzugehen.

Diese Leitplanken sind keine Einbahnstraße und auch niemals abgeschlossen. Es gilt, die geltenden politischen Rahmenbedingungen und Markteingriffe immer wieder zu hinterfragen, weiterzuentwickeln und an die neuen Herausforderungen anzupassen. Das Fundament für die gesellschaftliche Tragfähigkeit einer solchen zukunftsorientierten Politik ist zudem ihre Sozialverträglichkeit. Verteilungswirkungen, soziale Teilhabe und soziale Gerechtigkeit in ihren unterschiedlichen Ausprägungen müssen im Mittelpunkt politischer Diskussionen stehen.

2. Die ökologisch-soziale Marktwirtschaft im globalen Kontext

Ist es möglich und sinnvoll, das Leitbild der ökologisch-sozialen Marktwirtschaft auf andere Länder zu übertragen? Ja, denn zum einen lässt sich das Modell gut an lokale oder regionale Gegebenheiten anpassen. Zum anderen ist die internationale Verbreitung sogar Treiber für Erfolg und Resilienz der ökologisch-sozialen Marktwirtschaft.

2.1 Wirtschaftliche Integration braucht ökologische und soziale Integration

Die wirtschaftliche Integration, wie sie etwa in Freihandelsabkommen oder Wirtschaftsunionen angestrebt wird, kann nur dann nachhaltig und stabil sein, wenn sie durch soziale und ökologische Integration ergänzt wird (vgl. Sachs 2015, Stiglitz 2006). Wirtschaftliche Aktivitäten beeinflussen direkt die Lebensrealität der Menschen und die Umwelt, sei es durch Arbeitsbedingungen, Ressourcennutzung oder Umweltauswirkungen wie CO_2-Emissionen. Ohne soziale Integration besteht die Gefahr, dass wirtschaftliche Ungleichheiten zwischen Ländern oder innerhalb von Gesellschaften zunehmen. Diese Ungleichheiten führen oft zu sozialen Spannungen, welche die Stabilität der wirtschaftlichen Zusammenarbeit gefährden können. Ökologische Integration ist ebenfalls entscheidend, da viele Umweltprobleme wie Luft- und Wasserverschmutzung oder der Klimawandel grenzüberschreitend wirken. Eine internationale Abstimmung nachhaltiger Wirtschaftssysteme ist essenziell, da viele der größten Herausforderungen, wie Klimawandel, Ressourcenknappheit und soziale Ungleichheit, globalen Charakter haben. So lassen sich viele globale Umweltprobleme nur durch internationale Abstimmung und Kooperation lösen.

Die Verbindung dieser drei Dimensionen – Wirtschaft, Soziales und Umwelt – schafft Synergien. Beispielsweise fördern gemeinsame (Mindest-)Standards für faire Arbeitsbedingungen und Umweltauflagen nicht nur den Schutz der Menschen und des Planeten, sondern schaffen auch einen fairen Wettbewerb und stärken das Vertrauen in die wirtschaftliche Zusammenarbeit. Organisationen wie die EU zeigen, dass eine solche Integration möglich und profitabel ist, indem sie wirtschaftliches Wachstum mit sozialen und ökologischen Fortschritten kombiniert (Becker 2020). Dies macht deutlich, dass eine nachhaltige globale Wirtschaft nur durch die enge Verflechtung dieser drei Bereiche erreicht werden kann.

Dies bedeutet nicht, dass die ökologischen und sozialen Leitplanken nur auf internationaler Ebene wirksam weiterentwickelt werden können. Ein oft verbreitetes Narrativ warnt davor, umweltpolitische Maßnahmen im nationalen Alleingang umzusetzen, weil dies Wettbewerbsnachteile verursachen könne. Dem steht die These gegenüber, dass richtig gestaltete Umweltpolitik Produkt- und Prozessinnovationen auslösen und so die Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit betroffener Firmen verbessern kann (Porter-Hypothese). In Europa hat sich letztere Perspektive mehr und mehr durchgesetzt: Der kürzlich veröffentlichte »Draghi-Bericht« zur Zukunft der Wettbewerbsfähigkeit der EU entwickelt strategische Ansätze zur Förderung von Wachstum und Stabilität. Eine kluge Dekarbonisierungspolitik wird darin explizit als Chance für Wirtschaftswachstum und Wettbewerbsfähigkeit gesehen:

> »The global decarbonisation drive is also a growth opportunity for EU industry. The EU is a world leader in clean technologies like wind turbines, electrolysers and low-carbon fuels, and more than one-fifth of clean and sustainable technologies worldwide are developed here. […] Decarbonisation must happen for the sake of our planet. But for it also to become a source of growth for Europe, we will need a joint plan spanning industries that produce energy and those that enable decarbonisation such as clean tech and automotives.« *(European Commission 2024, S. 7)*

Unabhängig davon, ob diese Erwartung geteilt wird oder nicht, ist es wichtig, den globalen Rahmen für die ökologisch-soziale Marktwirtschaft weiterzuentwickeln. Globale Abkommen und Prozesse wie die UN-Klimakonferenzen, die Sustainable Development Goals, das Übereinkommen über die biologische Vielfalt, G20-Vereinbarungen über den Abbau fossiler Subventionen oder die EU-Taxonomie für nachhaltige Investitionen sind wichtige Meilensteine bei der internationalen Abstimmung von politischen Zielen und Rahmenbedingungen. Das Erreichen der Nachhaltigkeitsziele beispielsweise erfordert einen globalen Rahmen:

> »The Sustainable Development Goals and 2030 Agenda have redefined global ambitions: creating a better world for all is a collective responsibility. As time passes, this agenda becomes ever more urgent – challenges such as extreme poverty and climate change can only be solved by a global, collective response.« *(OECD 2018, S. 23)*

So schwerfällig und frustrierend diese internationalen Prozesse manchmal sein mögen, so unverzichtbar sind sie, um der gemeinsamen Verantwortung gerecht zu werden und Innovation und Wissenstransfer zu unterstützen. Sie tragen auch dazu bei, Ungleichheiten bei der Finanzierung zu überwinden und Akzeptanz sowie Verbindlichkeit zu fördern.

2.2 Erfolgsfaktoren nachhaltiger Finanzreformen und Übertragung in andere Länder

Internationale Zusammenarbeit ist essenziell, um die Prinzipien der ökologisch-sozialen Marktwirtschaft global zu verankern. Die Übertragung der ökologisch-sozialen Marktwirtschaft auf andere Länder ist aber komplex. Unterschiede in politischen Systemen, kulturellen Normen und wirtschaftlichen Strukturen erfordern eine flexible Anpassung des Modells. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, die politischen Leitplanken an die spezifischen Bedingungen jedes Landes anzupassen und die internationale Zusammenarbeit zu stärken. Der Erfolg von nachhaltigen oder ökologischen Finanzreformen zur Weiterentwicklung der ökologisch-sozialen Marktwirtschaft hängt von verschiedenen Faktoren ab:

1. **Klares Ziel und starker politischer Wille**: Die Reformen müssen klare ökologische und soziale Ziele verfolgen und benennen, wie z. B. die Reduzierung von CO_2-Emissionen, den Schutz von Biodiversität oder die Förderung erneuerbarer Energien. Der Erfolg hängt vom Engagement der Regierung und einer starken politischen Führung ab, um Widerstände zu überwinden.

2. **Transparente Kommunikation und gesellschaftliche Akzeptanz:** Eine klare Kommunikation über die Notwendigkeit und Vorteile der Reformen ist essenziell, um die Öffentlichkeit und Stakeholder zu überzeugen. Die Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern, Unternehmen und Interessengruppen in die Gestaltung der Reform fördert die Akzeptanz und zudem das Vertrauen in den Transformationsprozess. Eine schrittweise Umsetzung ermöglicht es den Betroffenen, sich anzupassen, und reduziert Widerstände.

3. **Soziale Ausgewogenheit:** Ökologische Steuern können einkommensschwache Gruppen finanziell stärker belasten. Maßnahmen wie Rückerstattungen, Transfers oder die Senkung anderer Steuern sind notwendig, um soziale Härten und negative Verteilungswirkungen zu korrigieren. Dazu gehört auch eine zielgerichtete Unterstützung für Betroffene, z. B. im Bereich der Energiekosten oder bei der Umstellung auf umweltfreundliche Technologien.

4. **Angepasste Verwendung der Einnahmen:** Grundsätzlich kommen für die Verwendung von Einnahmen aus nachhaltigen Finanzreformen unterschiedliche Zwecke infrage, die ihre jeweilige Berechtigung haben: Finanzierung von öffentlichen Investitionen (in die Transformation), Senkung anderer Steuern, sozialer Ausgleich oder Haushaltskonsolidierung. Die richtige Wahl hängt von der politischen Ausgangslage und den jeweiligen aktuellen politischen Herausforderungen ab. Es gibt kein alleiniges Erfolgsrezept und auch keine eindeutige Antwort, welches Konzept die größte Akzeptanz hervorruft und politische Mehrheiten findet.

Das Konzept der ökologischen Finanzreform ist grundsätzlich auch für Entwicklungs- und Schwellenländer interessant und für die globale Entwicklung erstrebenswert. Dies erfordert die Erarbeitung von Strategien, die präzise auf die Verhältnisse in den jeweiligen Ländern zugeschnitten sind. Dabei sind neben den oben genannten allgemeinen Erfolgsfaktoren weitere Herausforderungen und Ausgestaltungsfragen relevant (Keen 2023; ATAF und UP 2024): Zunächst sind stabile Institutionen unerlässlich, um die Umsetzung langfristiger Strategien zu gewährleisten. Dazu gehören unabhängige Justizsysteme, transparente Entscheidungsprozesse und ein funktionierender Rechtsstaat. Ohne diese Grundpfeiler können weder soziale noch ökologische Ziele effektiv verfolgt werden. Ein weiterer Aspekt ist die Schaffung geeigneter gesetzlicher Rahmenbedingungen. Hierzu zählen Regelungen zur Förderung erneuerbarer Energien, zur Einführung von Umweltsteuern und zur Regulierung von Finanzmärkten im Sinne der Nachhaltigkeit. Eine effektive und transparente Steuerverwaltung ist ebenso entscheidend für den Erfolg von Umweltsteuerreformen. Parallel dazu müssen Mechanismen zur Bekämpfung von Korruption und zur Stärkung der Zivilgesellschaft etabliert werden. Entwicklungsländer haben oft schwache Steuerverwaltungen, begrenzte institutionelle Kapazitäten und eine hohe informelle Wirtschaft, was die Umsetzung erschweren kann. Die Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen und Gebern kann Entwicklungsländer bei der Gestaltung und Umsetzung von Umweltsteuerreformen unterstützen. Institutionen wie die Vereinten Nationen oder die Weltbank können technische Unterstützung, Wissenstransfer und Finanzierung bieten. Gleichzeitig dürfen lokale Akteure nicht ausgeschlossen werden, da ihre Einbindung entscheidend für die Akzeptanz und Anpassung an die lokalen Gegebenheiten ist.

Eine bedeutende Herausforderung ist die Abstimmung nationaler Maßnahmen mit internationalen Verpflichtungen, etwa den Zielen des Pariser Klima-

schutzabkommens oder der Agenda 2030 der Vereinten Nationen. Wenn lokale Politiken in einen globalen Kontext eingebettet werden, können Synergien oft besser genutzt und Konflikte vermieden werden.

3. Fazit: Neue politische Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Zukunft

In einer Welt, die von Umweltzerstörung und sozialer Ungleichheit geprägt ist, bietet die ökologisch-soziale Marktwirtschaft eine klare Vision für eine nachhaltige Zukunft. Wohlstand, soziale Gerechtigkeit und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen sind keine Gegensätze, sondern können sich gegenseitig ergänzen. Mit mutigen politischen Entscheidungen und einem globalen Schulterschluss kann dieses Konzept zum Leitbild für die nachhaltige Entwicklung des 21. Jahrhunderts werden.

Die Prinzipien der ökologisch-sozialen Marktwirtschaft haben sich in verschiedenen Ländern bewährt, doch die praktische Umsetzung ist noch weit von einer idealen Umsetzung entfernt. Die politischen Leitplanken sind der Schlüssel zur Verankerung von Nachhaltigkeit und müssen so weiterentwickelt werden, dass sie die natürlichen Grenzen unseres Planeten auch in unser tägliches Produzieren und Konsumieren übersetzen. Die Nutzung natürlicher Ressourcen muss in vollem Umfang eingepreist werden. Wichtige Ansätze sind dabei die nachhaltige Gestaltung öffentlicher Finanzen, die Stärkung umweltökonomischer Instrumente, die Bereitstellung der Infrastruktur und die Förderung von Innovationen. Sie lassen sich gut auf verschiedene Länderkontexte übertragen und sind unter Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten besonders für Entwicklungsländer interessant. Internationale Zusammenarbeit und langfristige politische Ansätze sind dabei unerlässlich, um die globalen Herausforderungen zu bewältigen.

Literaturverzeichnis

ATAF und UP (2024). Environmental Tax Handbook. https://events.ataftax.org/includes/preview.php?file_id=259&language=en_US (abgerufen am 09. 01. 2025).

Becker, P. (2020, August). Eine europäische Wirtschaftspolitik im Werden. Erfolge mit bescheidenen Mitteln. https://www.swp-berlin.org/10.18449/2020S16/#hd-d20837e386 (abgerufen am 09. 01. 2025).

Benecke, D. W. (2008). Social and Ecological Market Economy. A General Overview (Hrsg.). Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH. The Social and Ecological Market Economy – A Model for Asia? S. 23–52. https://www.kas.de/c/document_library/get_file?uuid=5453c57d-62e4-5f0b-09a4-8bb040701970&groupId=252038 (abgerufen am 09. 01. 2025).

Bertelsmann Stiftung (2024). SGI – Sustainable Governance Indicators. https://www.sgi-network.org/2024/ (abgerufen am 09. 01. 2025).

BMWK (o. J.). Die sozial-ökologische Marktwirtschaft ist Leitbild und Rahmen für die Wirtschaftspolitik von heute. Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Dossier/soziale-marktwirtschaft.html (abgerufen am 09. 01. 2025).

Earth Overshoot Day (2024). Country Overshoot Days 2025. https://overshoot.footprintnetwork.org/newsroom/country-overshoot-days/ (abgerufen am 09. 01. 2025).

European Commission (2024, September). The future of European competitiveness. Part A: A competitiveness strategy for Europe. 97e481fd-2dc3-412 d-be4c-f152a8232961_en (abgerufen am 09. 01. 2025).

Fuest, C. (2018). Soziale Marktwirtschaft: Exportschlager oder Auslaufmodell? ifo Schnelldienst, 71 (21), S. 35–45.

FÖS und WWF (2021). Impulspapier: Modernisierung mutig gestalten. Fünf Impulse für eine zukunftsfähige Klima-Finanzpolitik. Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft und WWF Deutschland. https://foes.de/publikationen/2021/2021-08_FOES_Nachhaltige_Finanzpolitik.pdf (abgerufen am 09. 01. 2025).

Grabka, M., Halbmeier, C. (2019). Vermögensungleichheit in Deutschland bleibt trotz deutlich steigender Nettovermögen anhaltend hoch. DIW Wochenbericht, 40, S. 735–745. https://doi.org/10.18723/diw_wb:2019-40-1.

Hüther, M., Enste, D. H., & Potthoff, J. (2023). Wie resilient ist die Soziale Marktwirtschaft im internationalen Vergleich? Zur Widerstandsfähigkeit von Wirtschaft, Staat und Gesellschaft in der Transformation. https://www.romanherzoginstitut.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/PDFs-Publikationen/RHI_Studie_37_Wie_resilient_ist_die_SoMaWi.pdf (abgerufen am 09. 01. 2025).

Keen, M. (2023). Taxation and the environment: an overview of key issues for developing countries. Fondation pour les études et recherches sur le développement international (Ferdi).

Kroll, C. (2015, 8. September). Sustainable Development Goals: Are the rich countries ready? https://www.bertelsmann-stiftung.de/en/publications/publication/did/sustainable-development-goals-are-the-rich-countries-ready (abgerufen am 09. 01. 2025).

Mazzucato, M. (2021). Mission Economy: A Moonshot Guide to Changing Capitalism. Harper Business.

Nutzinger, H., Zahrnt, A. (1994). Ökologisch-soziale Marktwirtschaft und Instrumente der Umweltpolitik. In: R. Kurz und A. Zahrnt (Hrsg.): Marktwirtschaft und Umwelt. Reihe Umweltschutz, Bd. 15. Economica, S. 1–25.

OECD (2018). Global Outlook on Financing for Sustainable Development 2019: Time to Face the Challenge. https://www.oecd.org/en/publications/global-outlook-on-financing-for-sustainable-development-2019_9789264307995-en.html (abgerufen am 09. 01. 2025).

Oxfam International. (2024, Januar). Inequality Inc.: How corporate power divides our world and the need for a new era of public action. https://www.oxfam.de/system/files/documents/bp-inequality-inc-150124-eng.pdf (abgerufen am 09. 01. 2025).

Raworth, K. (2023). Die Donut-Ökonomie. Endlich ein Wirtschaftsmodell, das den Planeten nicht zerstört. Hanser Verlag.

Sachs, J. D. (2015): The Age of Sustainable Development. Columbia University Press.

Stiglitz, J. E. (2006). Making Globalization Work. W. W. Norton & Company, Inc.

cric – Corporate Responsibility Interface Center – Verein zur Förderung von Ethik und Nachhaltigkeit bei der Geldanlage

Der vorliegende Sammelband wird von cric zu seinem 25-jährigen Jubiläum herausgegeben. Der cric e. V. ist einer der ältesten Vereine zur Förderung von Ethik und Nachhaltigkeit bei der Geldanlage in Deutschland. Wir geben ökologischen, sozialen und kulturellen Aspekten in der Wirtschaft mehr Gewicht. Für eine gerechte und zukunftsfähige Wirtschaft. Seit 25 Jahren.

Ziel ist es, Ethik und Nachhaltigkeit im Bereich Sustainable Finance zu fördern und weiterzuentwickeln. Dabei legen unsere Mitglieder – überwiegend Investor:innen – Wert auf die Reflexion werte- und wirkungsorientierter Ansätze sowie den kritischen Diskurs, um den Markt zu inspirieren. cric fördert Bildung und Forschung rund um ethisch-nachhaltige Investments. Dafür engagiert sich der Verein zusammen mit seinen werteorientierten Mitgliedern an den Schnittstellen zu Finanzwirtschaft, Kirche, Investor:innen, Wirtschaft, Gesellschaft und Wissenschaft.

Seit dem Jahr 2011 bündelt cric seine wissenschaftlichen Aktivitäten im eigenen Thinktank, dem cricTANK. Bei diesem lagen die Initiative, Konzeption und Umsetzung des vorliegenden Sammelbandes. Herausgebende Autor:innen sind Kevin Schaefers, Claudia Döpfner, Klaus Gabriel und Catherine Marchewitz.

cric ist ein gemeinnütziger Verein mit Mitgliedern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz und finanziert sich überwiegend aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Mehr zu uns finden Sie unter: www.cric-ethik.finance